



Mit Fahrern aus Klosterneuburg und Wien am Steuer düste der Dacia Logan mit der Startnummer 28 auf das Podest in Oschersleben



Letztes Rennen erfolgreich

Mit der richtigen Boxenstrategie holte sich das Pfister Racing Team Austria im ADAC Logan Cup in der Motorsportarena Oschersleben den Vizemeistertitel

■ Nebel, Regen und Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt sorgten beim Finallauf des ADAC Logan Cup für ordentliche Anspannung im Vorfeld. Während der Meister schon feststand, lagen die Plätze 2 bis 5 nur durch wenige Punkte getrennt in Vize-Nähe. Eine über die komplette Strecke verteilte Ölspur verzögerte den Start zum 60-Minuten-Rennen noch einmal. Da standen die rumänischen Fitzer eigentlich längst in der Startaufstellung. Marcus Stan-

zel vom Pfister Racing Team Austria hatte den orange-schwarzen Logan mit der Startnummer 28 durch das gelungene Zeittraining auf den



zweiten Platz stellen können. Den Start-Turn fuhr Marcus Zeiner, der von einem von der Rennleitung verordneten fliegenden Start noch einmal vor eine Herausforderung gestellt wurde. Nach einigen Rennrunden traf das Pfister-Team dann eine risikoreiche Entscheidung: Da

Marcus Zeiner kam schon früh zum Pflicht-Boxenstopp herein. So konnte Marcus Stanzel nach dem Fahrerwechsel so viele Runden wie möglich unter den besten Bedingungen fahren



Nach den Erfahrungen im Logan Cup möchte das Pfister Racing Team Austria 2011 in den Cruze Cup wechseln

die Strecke auftröcknete, holte man Zeiner so früh wie möglich zum Pflicht-Boxenstopp mit Fahrerwechsel herein. Mit besseren Rundenzeiten als die Konkurrenten bewies Stanzel dann, dass die Strategie richtig war. Platz 2 nach einem turbulenten Rennen reichte für den Vizemeistertitel. „2011 möchten wir den Sprung in den Cruze Cup schaffen“, meinte Andreas Pfister nach dem Rennen.

Nichts als Staub bei der Baja

Andreas Aigner steuerte bei einem der härtesten Offroad-Spektakel der Welt einen 650-PS-Buggy durch Kalifornien



■ Armin Kremer, Jim Mihal und Andreas Aigner nahmen im November für das AGM-Team die 43. Baja 1000 in Angriff. „Das war das Unglaublichste, das ich je erlebt habe“, sagt der Steirer, der den mittleren Teil der Strecke fuhr, im Nachhinein. „Durch die immense Staubbildung hat man maximal drei Meter gesehen. Auf einem kurzen Highway-Stück mit einem Tempolimit von 60 mp/h ist dann auch noch ein Trophy-Truck genau vor uns vom Pitstop herausgefahren. Dem

mussten wir dann 50 Meilen im Staub folgen. Weil es noch dazu windstill war, gab es praktisch null Sicht.“ Ein übersehener Stein riss daraufhin ein Hinterrad weg, die Reparatur kostete viel Zeit. Trotzdem kam das AGM-Team von 26 Teilnehmern der Topklasse „Class 1 unlimited“ auf Platz 7 ins Ziel. Dass nach Abzug der Reparaturzeit Platz 2 drin gewesen wäre, interessiert Aigner nicht: „Letztendlich ist das ein Was-wäre-wenn-Spiel, das man nach jedem Rennen spielen kann.“